

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Draufschickte: Tagesblatt Rieser,  
Gernsuf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte, und des  
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postsekretariat: Dresden 1920  
Groszstraße Rieser Nr. 22.

Nr. 144.

Freitag, 23. Juni 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 24.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 1.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 4.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren 1 Mark, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Föhnel, Rieser; für Anzeigentel: Wilhelm Ditzsch, Rieser.

In das hiesige Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden: Seite 150, den  
Kaufvertrag Otto Franz Genschel in Kleinrägen und dessen Ehefrau Lina Anna geb.  
Lühne betr.: Die Verpachtung und Nutzung des Mannes 13 durch Ehevertrag vom  
2. April 1922 ausgeschlossen worden.  
Amtsgericht Rieser, den 19. Juni 1922.

## Grünfütter (Säferverpachtung).

Morgen Sonnabend nachmittags 5 Uhr auf Bauplatz Siedelung. Parzellenweise,  
gegen Meistgebot, sofortige Bezahlung.  
Weida bei Rieser, am 23. Juni 1922.  
Der Gemeindevorstand.

## Vertilches und Sächsisches.

Rieser, den 23. Juni 1922.

— Bericht aus der Kirchengemeindevor-  
sitzung am 19. Juni 1922. Der Ehrenmas-  
auskunft der 32er und 68er Artillerie möchte nunmehr, da  
das Denkmal nicht am Kaiser-Wilhelm-Platz zur Aufstellung  
kommen soll, es in den Anlagen an der Trinitatiskirche auf-  
stellen. Die Zustimmung dazu wird ihm in Aussicht gestellt,  
doch sollen zunächst die Zeichnungen und Pläne vorgelegt  
werden. Die Arbeiten an den schadhafte Dächern der  
Trinitatiskirche haben begonnen. Der Turm erhält Schiefer-  
belag, in altpreußischer Art gedeckt, die Nebendächer werden  
mit den vorhandenen grünen Dachziegeln umgedeckt. Die  
Rückarbeiten hat die Firma Bänder, die Dachdeckerarbeiten  
Dachdeckermeister Fiedler übernommen. Aus Gesundheits-  
rückichten ist Herr Deantk Schiefer gewonnen, zum  
1. Oktober sein Amt als Organist, das er über 25 Jahre  
verwaltet hat, aufzugeben. Am 2. Juli sind 25 Jahre seit  
der Weihe der Trinitatiskirche vergangen. Durch einen  
Festgottesdienst soll der Tag gefeiert werden. Der Kloster-  
firchensgottesdienst an diesem Tag fällt aus.

— Kirchliches. Wie schon im vorigen Jahre so  
findet auch in diesem Jahre am Johannisfest (Sonnabend,  
24. Juni) abends 7/8 Uhr auf dem Friedhofe eine gottes-  
dienstliche Andacht statt. Die an ihr Teilnehmenden werden  
gebeten, das Gebetbuch mitzubringen.

— Beförderung. Der Steuerinspektor Müller  
ist zum Obersteuerinspektor beim hiesigen Finanzamt er-  
nannt worden.

— Chorverein Rieser. Sonntag, den 25. Juni 1922,  
wird der Chorverein Rieser nach einer Waldwanderung  
nachmittags 3 Uhr auf der Schloßterrasse zu Moritzburg  
Gedichte, sowie alte und neuere Volkslieder zum Vortrag  
bringen. (Siehe Inserat.)

— Der Sächsische Militärvereins-Bund  
hält am Sonntag, den 9. Juli, vormittags 11 Uhr im  
„Roh“ in Freiberg die 49. ordentliche Bundesversammlung ab.

— Im Bereich der Reichspostverwaltung  
sind die Umrechnungen der Verlorungsgebühren für  
Pensionäre und Hinterbliebene nach dem Stande vom  
1. April und 1. Mai 1922 zum nächsten Teile beantragt  
und die nötigen Beträge bereits gezahlt. Soweit in ein-  
zelnen zweifelhaften Fällen noch nicht die Vollbeträge an-  
gewiesen werden konnten, sind einstweilen diejenigen Beträge  
gezahlt worden, auf welche die Beteiligten zweifel-  
los Anspruch haben.

— Persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln  
in kleinen Grenzübergang. Auf Grund  
des Artikels 1 des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes  
gegen die Kapitalflucht vom 22. März 1922 (Reichsgesetz-  
blatt Seite 282) wird beim jedesmaligen Ueberschreiten der  
Grenze ein Betrag von 1000 Mark oder der nach dem Tages-  
kurs zu berechnende Wert dieses Betrages in ausländischer  
Währung mit der Maßgabe zugelassen, daß im kleinen  
Grenzübergang innerhalb eines Monats höchstens der Betrag  
von 3000 Mark oder der nach dem Tageskurs zu berechnende  
Wert dieses Betrages in ausländischer Währung mit-  
genommen werden darf.

— Wetterlage. Für die nächsten Tage haben wir,  
nach den Mitteilungen des amtlichen Berliner Wetterbüros,  
bei wenigen, zwischen Südwest und Nordwest schwankenden  
Winden, ziemlich warmes, vielfach heiteres, aber sehr ver-  
änderliches Wetter, an den meisten Orten über etwas Regen  
und im Binnenlande verschiedentlich Gewitter zu erwarten.

— Die Handels- und Gewerbekammern  
Das Gesamtministerium hat beschlossen, dem Landtage den  
Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über  
die Handels- und Gewerbekammern vom Jahre 1900 vor-  
zulegen. Der Entwurf verfolgt im wesentlichen nur den  
Zweck, dieses Gesetz mit der veränderten Rechtslage auf  
dem Gebiete der Einkommensteuer in Einklang zu bringen  
und zugleich einige Vorschriften, die infolge unserer Geld-  
entwertung nicht mehr aufrechterhalten werden können, den  
jetzigen Verhältnissen anzupassen. In Verfolgung des  
ersten Zweckes bestimmt der Entwurf, daß die Handels-  
und die Gewerbekammern berechtigt sein sollen, die zur Er-  
füllung ihrer Aufgaben erforderlichen Beiträge der Wahl-  
berechtigten, von dem in Sachen zur Reichseinkommen-  
steuer oder zur Körperschaftsteuer veranlagten Steuerbaren  
Einkommen aus dem Gewerbebetrieb zu erheben. Für Beitrags-  
pflichtige, die in Sachen zu keiner dieser Steuern veran-  
lagt sind, gilt als Einkommen aus Gewerbebetrieb der  
nach dem sächsischen Gewerbesteuergesetz für die sog. Ertrags-  
anlage ermittelte abgabepflichtige Ertrag des Gewerbes.  
Diese Änderungen machen sich erforderlich, weil das letzte  
Gesetz noch vorschreibt, daß die Kammerbeiträge in An-  
lehnung an das nach dem sächsischen Einkommensteuergesetz  
eingeschätzte Einkommen aus Gewerbebetrieb zu erheben sind.  
Im übrigen ändert der Entwurf im wesentlichen nur einige  
Voraussetzungen über die Zugehörigkeit zu den Handels-  
oder den Gewerbekammern, die sich ebenfalls nach dem ver-  
anlagten gewerblichen Einkommen richten. Während bisher  
die kaufmännischen Betriebe bei einem gewerblichen Ein-  
kommen von mehr als 3100 M. zur Handelskammer, bei  
geringerem Einkommen aber, sofern es mehr als 600 M.  
betrug, zur Gewerbekammer gehörten, werden im Entwurf  
diese Sätze in Rücksicht auf die Geldentwertung auf 86000 M.  
und beziehentlich 6000 M. erhöht. Auch für die Zugehörigkeit  
der Handwerker und sonstigen Gewerbetreibenden  
zur Gewerbekammer wird anstelle des bisherigen Mindest-  
einkommens von 600 M. ein solches von 6000 M. erfordert.  
Durch Ueberspannungswortlaut wird Karlsruhe ausgenommen, daß

nicht leblich deshalb, weil das Gesetz diese Einkommen-  
grenzen ändert, bisherige Angehörige einer Handels- oder  
einer Gewerbekammer aus ihrer Kammer ausscheiden müssen.  
Der jetzige Bestand der beiden Arten von Kammern soll  
möglichst gewahrt werden. Diese Neuregelung ist nur eine  
vorläufige. Die Frage der Zugehörigkeit von Industrie,  
Handel, Handwerk und sonstigen Gewerbetreibenden zu den  
Handels- oder Gewerbekammern oder Handwerkskammern bedarf  
einer grundsätzlichen Neuregelung in den meisten deutschen  
Ländern. Einleitende Richtlinien, die durch ein Reichsgesetz  
aufzustellen sein würden, sind für eine solche Neuabgrenzung  
unerlässlich. Im Zusammenhang damit wird auch das  
Wahlrecht selbst, das den modernen Verfassungen nicht  
mehr entspricht, grundlegend neu zu ordnen sein. Um der  
einheitlichen Regelung für das gesamte Reichsgebiet nicht  
vorzugreifen, beschränkt sich der jetzige Gesetzentwurf im  
wesentlichen auf die vorstehend hervorgehobenen Fragen,  
deren Neuordnung besonders dringend ist.

— Der sächsische Ministerpräsident Bud  
wird nächsten Montag dem bayerischen Ministerpräsidenten  
Grafen Lerchenfeld seinen offiziellen Gegenbesuch abtatten.  
Für den Nachmittag ist eine Besichtigung der Münchener  
Gewerbekasse geplant. Abends gibt Graf Lerchenfeld im  
engsten Kreise einen Vortrag im Hofbräuhaus. Am  
Dienstag wird der sächsische Ministerpräsident die Anlagen  
der mittleren Harzschichten und ohne nach München  
zurückzukehren, von München weiterreisen.

— Ministerpräsident Bud zur Schul-  
direktorenfrage. Auf den Offenen Brief der Schul-  
direktoren an den Ministerpräsidenten Bud hat dieser in  
einem Schreiben an den Vorsitzenden des Vereins Sächsi-  
scher Schuldirektoren geantwortet, daß dem Wunsch der  
Schuldirektoren nur auf dem Wege der Gesetzgebung Rech-  
nung getragen werden könnte. Im übrigen hat der Mi-  
nisterpräsident die Auffassung, daß bei den nunmehr vor-  
zunehmenden Wahlen der Schuldirekte wohl reiflich die bis-  
herigen Direktoren gewählt werden würden; denn das ob-  
jektive Urteil der Wahlberechtigten über Sachlichkeit, Fach-  
kenntnis und kollegiale Eignung würde dieses erhoffte  
Resultat zeitigen.

— Der Reichswirtschaftsminister  
Schmidt beabsichtigt Mittwochs in Begleitung des Ge-  
heimen Regierungsrats Dr. v. Raven und des Vorwärtens  
der Deutschen Fabrikanten Fritz Brecher die Uppolischen  
Glashütten in Pirna, wo mit der pneumatischen Pfeife  
gearbeitet wird, und Grotz, sowie der Aktiengesellschaft für  
Glasindustrie vorm. Freib. Siemens in Dresden, wo ihn  
die Dönnische Maschinenfabrik besonders interessiert. Er  
nahm darauf das Frühstück im hiesigen Ausstellungspalast  
und verließ abends Dresden.

— Die Allgem. ev.-luth. Konferenz gibt  
durch ihr Organ „Die Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung“ be-  
kannt, daß der von Amerika ausgehende Vorschlag, einen  
großen luth. Konvent für die ganze luth. Welt auszu-  
schreiben, nunmehr vom Arbeitsausschuß der Allgem. luth.  
Konferenz nach eingehender Erörterung der zu behandelnden  
Vorfragen einstimmig und freudig angenommen worden  
ist. Im August 1923 hofft man die für das gesamte Luther-  
tum hochwichtige Versammlung abhalten zu können. Eisenach  
bzw. Wartburg sind von Deutschland als Versammlungsort  
vorgeschlagen. Besonders erfreulich ist hierbei, daß weder  
politisch-nationale Gesichtspunkte, noch äußere, Verfassung  
und dergleichen betreffende Gesichtspunkte, sondern lediglich  
das Bedürfnis maßgebend war und ist, die Augsbürgischen  
Konfessionsverwandten aller Länder auf Grund einer un-  
erschütterlichen Glaubensübergang enger miteinander zu  
verbinden. Das luth. Einigungswerk, welches die luth.  
Konferenz seit mehr als 50 Jahren betreibt, wird dadurch  
seinem Ziel wesentlich näher geführt!

— Abschaffung der unproduktiven Ge-  
meinschaften. Das sächsische Ministerium des  
Innern hat jetzt eine Verordnung erlassen, in der die Ge-  
meinschaften aufgeführt werden, etwaige Mehrerträge aus der  
Reichseinkommensteuer für 1920 in erster Linie zur Ab-  
schaffung der für unproduktive Zwecke aufgenommene Schul-  
den zu verwenden, oder, wenn dies aus technischen Gründen  
nicht möglich sein sollte, die Mehrerträge bis zur Höhe der  
betreffenden Anleihe in einem Tilgungsstock anzulegen.  
Dadurch werde wenigstens erreicht, daß die Zinsen des Til-  
gungsstocks für die Verzinsung und Tilgung der Anleihe  
bereitstehen und der laufende Haushalt der Gemeinden insow-  
weit entlastet wird. Die Kreis- und Amtshauptmannschaften  
sind angewiesen worden, entsprechend auf die Gemeinden  
einzuwirken.

— Bedienung von Wohnungen. Das Gesetzblatt bringt  
eine Verordnung des Ministeriums des Innern, wonin die  
Bestimmungen über die Zumeinigung von Wohnungen an  
versetzte Beamte in § 19 der Landesverordnung über Maß-  
nahmen gegen Wohnungsmangel abgeändert werden. Wie  
in den Eingangsworten angedeutet wird, erfordern es die  
Belange des Staates gebieterisch, daß versetzte Beamte am  
Dienstorte möglichst bald eine Wohnung finden, weil andern-  
falls dem regelmäßigen Fortgang des Dienstbetriebes harte  
Hindernisse bereitet werden und die Staatskasse erheblich be-  
lastet wird. Die bisherigen Bestimmungen haben sich als  
unzureichend erwiesen. Es erschien dringend erwünscht, sie  
dahin zu erweitern, daß ein fester Stamm von Wohnungen  
für die Unterbringung von Beamtenfamilien dauernd er-  
halten wird. Vor allem muß man in Fällen, wo kein  
Dienstnachfolger vorhanden ist oder ein Dienstnach-  
folger nicht sofort ernannt werden kann, Vorkehrungen dafür  
getroffen werden, daß die Wohnung keinem anderen Beamten  
zugewiesen werden kann. Dies soll in der Weise geschehen,

daß in erster Linie die Anstellungsbehörde das Recht hat,  
einen anderen Beamten, und zwar ihres Dienstzweiges zu  
bezeichnen, dem die Wohnung anzuweisen ist. Nach die An-  
stellungsbehörde seinen Gebrauch, so soll eine staatliche Ver-  
mittlungsstelle beauftragt sein, einen Beamten eines anderen  
Dienstzweiges zu bezeichnen. Auch Beamte, die wegen Aus-  
scheidens aus dem Dienste ihre Dienstwohnung verlieren,  
oder Familienangehörige verstorbenen Beamter, die eine  
Dienstwohnung räumen müssen, sollen unter Umständen be-  
zeichnet werden können, damit die Dienstwohnung sobald wie  
möglich für den Nachfolger freigelegt wird. Aus dem-  
selben Grunde soll bestimmt werden, daß die Familien-  
angehörigen des verstorbenen Dienstwohnungsinhabers be-  
vorzugt unterzubringen sind. Im übrigen erscheint es er-  
wünscht, gewisse Bestimmungen festzusetzen, die die Woh-  
nungsämter jetzt schon tatsächlich anzuwenden pflegen. Ueber  
die staatliche Vermittlungsstelle soll noch näheres bekannt-  
gegeben werden. Auch ist, wie das Landeswohnungsamt mit-  
teilt, die Aufstellung von Grundbüchern über die Abgabe von  
Wohnräumen in Staatsgebäuden geplant, wobei den Wän-  
schen der Wohnungsämter, soweit dies die Rücksicht auf die  
Belange der Staatsverwaltungen irgend gestattet, entgegen-  
gekommen werden soll.

— Der Verband sächsischer Polizeibe-  
amter nimmt in einer längeren Auslassung Stellung  
zu der durch Ablehnung des Polizeietats im Landtage  
für die Polizeibeamten gestaffelten Lage. In der es am  
Schlusse heißt: Die berufene Vertretung der Polizeibeamten  
Sachens hält es deshalb für ihre Pflicht, auf Grund  
sach- und fachgemäßer Erwägungen, auf die schweren  
Sachlagen hinzuweisen, in welche Volk und Polizei durch  
Ablehnung des Polizeietats gebracht worden sind. Ruhe-  
und innerpolitische Verhältnisse erfordern gebieterisch einen  
entschiedenen Um- und Aufbau des Polizeietats des ge-  
samten Landes, die gegenwärtige Situation drängt  
geradezu auf die Neuorganisation der Polizei. Es ist aller-  
höchste Zeit, daß auf polizeiorganisatorischem Gebiete nun-  
mehr etwas Durchgreifendes geschieht. Die hierfür not-  
wendigen Mittel müssen unbedingt sofort zur Verfügung  
gestellt werden, wenn die öffentliche Ruhe und Ordnung  
und Sicherheit wenigstens in dem bisherigen Umfang  
gewahrt bleiben soll. Wenn auch die Polizeibeamten ihrer  
Pflichterene entbrennen bemüht sein werden, in den  
kommenden schweren Zeiten ihr Möglichstes zum Wohle  
des Volksganges zu tun, müssen sie doch diejenige Ver-  
antwortung für solche Ergebnisse und Vorkommnisse ab-  
lehnen, die ihren Ursprung in dem mangelnden organi-  
satorischen und sachlichen Einrichtungen haben, für die  
die staatsnotwendigen Mittel durch die ablehnende, politi-  
schen Motiven entbrennende Haltung des Landtages  
nicht beschafft werden konnten.

— Geb' nicht ins Gras! An einem Abfärungs-  
wege ist auf einer Warnungstafel des Befähig folgenden  
sanfte Mahnung zu lesen:

Lieber Leser merk' dir das:  
Geb' auf dem Weg und nicht ins Gras;  
Damit man leicht und ohne Müß  
Dich untercheiden kann vom Vieß!

Es dürfte sich empfehlen, diese sanfte Mahnung auch an  
anderen Stellen anzubringen, denn die Klagen darüber, daß  
das Gras zertreten wird, kehren in jedem Jahre wieder.

— Kann man schlechten Wuchs verhindern?  
Dem Teufelion Sachdienlich wird geschrieben: Wie viele  
Mütter grämen sich, wenn ihre Kinder herangewachsen und  
nicht so gediehen sind, wie sie es gern gesehen hätten. Hier  
steht die Schulter ab, dort hängt sie herunter, die Beine  
sind krumm, die Knöchel zu dick, das ganze Kind ist im  
Wachstum zurückgeblieben, garnicht zu reden von den nur  
viel zu zahlreichen, die richtigen Nährstoffe aufweisen und in  
ihrem Lebensglück behindert sind! Und doch: wie viel könnten  
die Mütter dazu beitragen, solche traurigen Folgen zu ver-  
hüten. Denn die meisten solcher Entstellungen sind zurück-  
zuführen auf eine mehr oder minder deutliche Abmagerung  
in der Jugend, die so oft nicht beachtet oder mit einem gleich-  
gültigen „das wird schon wieder“ vernachlässigt wird.  
Unendlich viel Elend und besonders für das weibliche  
Geschlecht auch Gefahren werden so heraufbeschworen. Sind  
doch in Großstädten und teilweise auch auf dem Lande bis  
zu 80 ja 90 Prozent der Kinder irgend einmal von Abmagerung  
heimgesucht worden. Dieses Elend kann aber hintan ge-  
halten werden. Denn Abmagerung ist vermeidbar! Und zwar  
durch verhältnismäßig sehr einfache Maßnahmen, über die  
das soeben erschienene Abmagerungsblatt des Landes-  
auschusses für hygienische Volksbelehrung“ Aufschluß gibt.  
Die Sommerzeit ist für die Verhütung besonders geeignet.  
Es wird deshalb empfohlen, sich baldigt das Merkblatt zu  
verlangen (zu beziehen das Stück zu 80 Pf. und Porto, bei  
größem Bezug billiger, vom Landesauschuß f. h. v. D.  
Dresden-U., Schloßstraße 25).

— E. V. Evangelisch-lutherische Kirchen-  
steuer 1921. Das Evangelisch-lutherische Landeskon-  
sistorium teilt uns mit: Wie wir vernehmen, wird mit Rück-  
sicht auf die teilweise verspätete Zustellung der Kirchen-  
steuerbescheide und das dadurch bedingte Aneinanderdrücken  
der Zahlungsstermine für die endgültige Kirchensteuer 1920  
und die vorläufige Kirchensteuer 1921 allen Steuerpflichtigen,  
denen hierdurch die Bezahlung der Kirchensteuer schwer  
wird, nachgelassen, die an sich am 15. Mai 1922 bereits fällig  
gemeinen Kirchensteuer für 1921 noch bis zum 15. August  
1922 zu zahlen. Erst dann werden die Steuerbescheide  
nachgelassen. Gleichzeitig werden jedoch alle Steuerpflichtigen,  
die in der Lage sind, ihren steuerlichen Verpflichtungen  
gegenüber der Kirche sofort nachzukommen, mit Rück-  
sicht

auf die bedrängte wirtschaftliche Lage der Kirche und der einzelnen Kirchengemeinden, dringend gebeten, von dieser Briefverlangern keinen Gebrauch zu machen.

**Gröbau l. B.** In der Nacht des vergangenen Sonntags ist an dem hiesigen Ehrenmal für die gefallenen Krieger ein nichtswürdiger Vandalentat verübt worden, indem man am Denkmal eine sogenannte „Vogelscheiße“ aufstellte. Die Täter konnten in zwei Streifenarbeitern und einem Wirtschaftshilfen von hier ermittelt werden. Sie sind alle mit im Arzige gewesen. Einer davon hat sogar einen Weiber mit auf dem Denkmal als gefallen zu bezeichnen.

**Wien.** Ueber die Melkerleistung eines Vorkriegslandes berichtet der „Wärner Anz.“: Seit einiger Zeit waren in einem hiesigen industriellen Unternehmen Viehställe wahrgenommen worden. In der Nacht zum Sonnabend war wiederum Vieh gestohlen worden. Um die Diebstähle aufzuklären, wurde der hier stationierte Gendarmerie-Spürhund angefordert. Der Führer des Hundes ließ den Hund an verborgenen Stellen Witterung nehmen. Zu diesem Zweck mußte der Hund eine Leiter hochgetragen werden, da Fußspuren an einer Heuschene wahrgenommen wurden. Nachdem der Hund Witterung genommen, mußten die Arbeiter des Viehstalles an dem Hund vorbeigehen. Bei dieser Gelegenheit verließ der Hund einen Arbeiter und stieß ihn. Letzterer gelang den Diebstahl, und bei einer Hausdurchsuchung wurden noch etwa 1 1/2 Hektar Vieh vorgefunden.

**Dresden.** Am 21. Juni 1922 nachmittags ist ein 52 Jahre alter Eisenbahngewerkschafter, als er die Lockwitzer Straße auf einem Fahrrad landwärts fuhr, infolge nicht genügender Aufmerksamkeit an eine nachwärts fahrende Dampflok angefahren und zu Fall gekommen, wobei ihm der linke Fuß bis zum Knöchel abgehackt worden ist. Der Verletzte ist nach dem Johannshäuser Krankenhaus überführt worden. — Die kürzlich hier mit grohen Mitteln gearbeite und in Betrieb gesetzte Schiffsche Wollfabrik Akt.-Ges. hatte eine Reihe von kleineren Wollfabriken veranlaßt, den Preis um 30 bis 70 Pfennig herabzusetzen. Die Wollfabrik in Dresden schließt sich jetzt dieser Preisermäßigung an, um einer Zentralisierung der Wollverarbeitung, die in Streifenfällen verhängnisvoll wirken könnte, entgegen zu wirken. — Nachdem die Eisenerzfabrikanten die erneut geforderte Lohnerhöhung von 80 Prozent abgelehnt haben, sind die Arbeiter, die bis zu 1000 Mark Wochenlohn bezogen, in Frage, besser, die bis zu 1000 Mark Wochenlohn bezogen, in Frage.

**Dresden.** Am 21. Juni vormittags haben zwei unbekannte Männer einem Kaufmannslehrling vor dem Dresdener Volkshaus 100 000 Mark abgeschwindelt. Sie behaupteten, daß er das Geld vom Volkshaus an Unrecht erhalten habe, weil gegen seine Firma ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung schwebte, und gaben sich als beamtete Personen aus. — In gleicher Weise sind in Berlin eine Kontoristin 100 000 Mark und in Leipzig, wie wir kürzlich berichteten, eine Kontoristin 75 000 Mark abgenommen worden.

**Sittau.** In Ausschreitungen seitens der Arbeiterschaft kam es am Dienstag in Dirschelde gegen den Generaldirektor der dortigen Staatswerke Müller. Dieser war aus Dresden wegen eines Artikels in der Volkszeitung auf dem Werke erschienen. Als er den Betrieb betrat, legte die gesamte Belegschaft geschlossen die Arbeit nieder und plauderte demonstrierend gegen ihn vor. Nach kurzer Aussprache wurde von ihm gefordert, daß er das Werk sofort verlasse. Er mußte sich der Gewalt der Masse fügen. Die demonstrierenden Arbeiter folgten ihm bis an die Grenze des Werkes. Erst als er das Werk verlassen hatte, nahmen sie die Arbeit wieder auf.

**Sittau.** Die Elternratswahlen, die am Sonntag in Sittau durchgeführt wurden, haben nur eine durchschnittliche Wahlbeteiligung von etwa 40 Prozent gebracht. Insgesamt wurden in den fünf Sittauer Volksschulen 33 Kandidaten der Listen der „Vereinigten christlichen Elternschaft“ und 12 Kandidaten der Listen des Gewerkschaftsartikels gewählt.

**Sittau.** Die zur Durchführung des Sittauer Schulgesetzes zur Verfügung stehenden Mittel reichen, obwohl die Sammlungen rund 70 000 M. ergeben hat und außerdem aus Stiftungsgeldern 60 000 M., zusammen also 130 000 M. vorhanden sind, doch nicht aus, weil die Kostenvoranschläge und Schätzungen sich bei aller Einschränkung der Veranstaltung auf rund 650 000 M. stellen. Der Schulleitungsrat hat deshalb beschlossen, dem Stadtrat vorzuschlagen, das Schulgesetz nicht durchzuführen zu lassen.

**Wien.** Obgleich das Ministerium des Innern und die Reichshauptmannschaft Zwischung bringend empfohlen haben, die städtischen Kasseien zu Verbau möchten betreffs der Abschließung der Mitglieder der städtischen Kollegien von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt nochmals Beschluß fassen und trotzdem, daß der Finanzausschuß mit Mehrheit beschlossen hat, den Stadtverordneten die Aufhebung jenes Beschlusses vorzuschlagen, haben die Stadtverordneten geteilt mit zwölf sozialistischen gegen sechs bürgerliche Stimmen beschlossen, es bei dem früheren Beschluß in dieser Angelegenheit bewenden zu lassen. — Erhöht werden nach den Beschlüssen der Stadtverordneten die Friedhofgebühren, die Stättgebühren bei Zehr- und Wochenmärkten, die Krankenhäuser- und Bürgerheim- und Versorgungsverpflegung und die Gebühren für die Müllabfuhr.

**Kirschberg.** Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte gestern das Schwurgericht den Fiescher und Viehhändler Waier aus Bodenbach (Böhmen) wegen Raubmordes zum Tode. Er hatte den Danbelsmann und Bornemtsbesitzer Subdorf aus Bohnitz bei Freiburg (Schl.) auf der Landstraße ermordet und beraubt.

## Johannistag.

Am 24. Juni, dem längsten Tag im Jahre, feiern wir das Johannistfest. Uralt, heidnische Bräuche, deren Entstehung nicht genau festzulegen ist, leben an diesem Tage auf. Weißtün flammen die Höhen- oder Sonnenwendfeuer und tauchen die Landschaft in rötliche Glut. Am Bodensee werden diese Höhenfeuer mittags 12 Uhr abgebrannt, außerdem brennende Hader und Häfer den Berg hinabgerollt und brennende Wesen geschleudert. Durch den Rauch des Johannistfeuers treibt man die Dämonen hindurch und in der Schweiz werden fröhliche Kinder über den Rauch gehalten — seiner heilbringenden Wirkung wegen. Im Johannistfeuer angefohlt und in die Erde gestreute Goldscheite bringen dem Acker Fruchtbarkeit. Bewahrt man sie im Hause auf, so ist das Anwesen gegen Feuergefahr gesichert. Am Johannisttag gesammelte Kräuter, neuerlei müssen es sein und auch Schweigen ist beim Räuchen geboten, gemähren Schutz gegen Krankheit. In Brandenburg reitet der Johannistreiter, ein junger Burche mit bekräftigten Kräutern und Kornbäumen geschmückt, durchs Dorf. Im Nibelgebirge schmückt man Quellen und Brunnen zum Schutz gegen Wassermangel. Heilkräftige Pflanzen, über Ähren und Kore aufgehängt, verwehren Segen den Eintritt ins Haus.

Diese Johannistbräuche haben zunächst mit Johannes dem Täufer, so ist das Fest auf unserm Kalendarium benannt, nichts zu tun. Es sind alte, heidnische Reinigungsbräuche, am Tag der Sommer Sonnenwende vollzogen. In langsamem Siegeszuge drang das Christentum vor und nahm unsern germanischen Vorfahren ihre Götter. Doch ver tief in der Volksseele eingewurzelte Übergeleube und die alten, damit verbundenen Bräuche ließen sich nicht ausrotten. Die aus dem heidnischen Ault stammenden Bräuche

wurden auf christliche Feste übertragen. Daraus erklärt es sich, daß uns diese Sitten noch bis auf den heutigen Tag erhalten blieben.

Die Kirche hatte den Geburtstag Jesu auf den 25. Dezember festgelegt. Nach Lukas 1, 26—38, ist Johannes der Täufer ein halbes Jahr älter als Jesus. Der Geburtstag Johannes des Täufers wurde auf den 24. Juni festgelegt, zur Zeit des Sommer Sonnenwendfestes. Die alten Bräuche aber des Sommerwendfestes wurden von der besetzten Bevölkerung an diesem christlichen Feste beibehalten. Und wie aut pakt dieses Fest auf den Tag der Sommer Sonnenwende! Dachte Johannes der Täufer doch selbst sein Verhältnis zu Jesu mit den Worten gekennzeichnet: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Johanna Meißner.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

**Die Landwirtschaftliche Wanderversammlung in Nürnberg.** Die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Verbindung mit der 37. Wanderversammlung veranstaltete 29. Wanderversammlung in Nürnberg wurde durch Freiherren von Thüngen, den Präsidenten des Bundes Bayern der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, mit einer Ansprache eröffnet. Alle Abteilungen der Ausstellung sind aus dem ganzen Reich reichlich besetzt worden.

Ueber die Not der Zeitungen schreibt ein Leser dem „Freiburger Blatt“: „Sehr geehrter Verlag! Sie können nicht rechnen! Sie behaupten, daß es eine Not der Zeitungen gibt. Aber Sie sind selber schuld daran, daß es so gekommen ist, weil Sie sich den heutigen Geldverhältnissen nicht angepaßt haben. Vor dem Kriege kostete Ihre Zeitung im Straßenhandel 10 Pfennig, ebensolviel kostete ein Straßenbahnfahrchein und eine einfache Preisliste. Heute kostet ihr Blatt im Straßenhandel 80 Pf., eine Preisliste aber kostet heute 2 Mark. Die Zeitung ist also dreimal so billig geworden wie eine Preisliste. Alles wird teurer, nur die Zeitung wird relativ billiger. Vor dem Kriege kostete ihr Monatsabonnement 80 Pf., und man konnte für dasselbe Geld mindestens 10 Eier kaufen. Heute kostet ihr Blatt 19 Mark und Sie bekommen 6 Eier für dasselbe Geld. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber andere sind geistlicher als Sie. Wenn man es so machen würde wie Sie, ginge es manchen schlecht, die heute nicht klagen können! Nichts für unaut!“

**Die Notlage der Presse.** Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich heute mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse. In mehrstündigen Erörterungen wurde die Notlage der Presse und die Notwendigkeit von Gegenmaßnahmen allseitig anerkannt. Die Erledigung des Beschlusses wurde bis zum 20. d. M. vertagt, da wegen des gleichzeitig stattfindenden Kongresses nur wenig Vertreter der Arbeitnehmer anwesend waren.

**Die rückständigen Kohlenlieferungen an die Ostpreußen.** Einige Mitglieder des Garantiefomitees hatten vorgeschrieben, daß die Regierung eine Besprechung über die rückständigen Kohlenlieferungen. Eine Verständigung wurde angebahnt. Sie war aber nicht möglich ohne der deutschen Industrie erneut schwere Opfer wegen der Kohlenverknappung aufzuerlegen. Aber wir mühten uns zu gewissen Lieferungen bereit erklären, da wir ja hart im Rückstand mit den Lieferungen waren. Normell ist nichts festgelegt worden.

**Ein neuer Anschlag in Hamburg.** Wegen die Wächter des Reichstages in Hamburg wurden gestern mittag vier Sprengkörper geworfen. Der Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einer Fensterscheibe. Wie erkt jetzt bekannt wird, soll bereits vor zwei Wochen ein ähnlicher Anschlag gegen dieselbe Wächterei verübt worden sein.

**Als Mörder der erstroffenen Frieda Godes und Ideline** ist ein marokkanischer Soldat der 1. Infanterie Garnison ermittelt worden. Er war vor einigen Tagen wegen Beleidigung in das Wainger Lazarett eingeliefert worden. Nachdem er nach Ideline zurückgeführt war, hat er die Bluttat eingestanden.

**Das Hohenoller-Vermögen.** Im preussischen Landtage ist ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht worden, der das Staatsministerium erucht, dem Landtage möglichst bald in einer Denkschrift Mitteilungen zu machen über das Ergebnis der vom Staatsministerium durchgeführten Nachprüfung der Eigentumsverhältnisse beim Hohenoller-Vermögen, insbesondere über Entschädigung, Wert und Ertragskraft des freistehenden Vermögens, über die an Mitglieder des Hohenollerhauses gelangten Vermögenswerte und Zahlungen sowie über die dem Staat aus dem letzten Zustand erwaehenden Verwaltungskosten.

**Sämtliche Kapitane und Steuerleute der Berlin-Langerlei im Unterelb-, Unterwelder- und ostpreussischen Gebiet** sind von den Reedern entlassen worden, nachdem sie einen Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums über die Lohnfrage abgelehnt hatten. Da auch die übrigen Mannschaften entlassen werden müssen, liegt die gesamte deutsche Frachtschifferei still.

**Kautskil erkrankt.** Der „Vorwärts“ berichtet, daß Karl Kautskil plötzlich an einem Augenleiden erkrankt sei, das einen sofortigen operativen Eingriff an einem Auge notwendig machte. Die Operation verspreche guten Erfolg.

**11. Deutscher Gewerkschaftskongress in Weislag.** Am Mittwoch früh nahm der Gewerkschaftskongress nach einem Schlußwort des 1. Bundesvorsitzenden Weipart mehrere Entscheidungen an, das Wesen einer Schlichtungsordnung lehnte er mit aller Entschiedenheit ab und forderte den Bundesvorstand auf, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln gegen ihre Gesehwerdung anzukämpfen. Der Kongress machte sich die von den Vorständen des ADGB und der Afa im November 1921 aufgestellten zehn Forderungen zu eigen und beschloß, den Bundesvorstand zu beauftragen, die Macht der Gewerkschaften in jeder nur möglichen und geeigneten Weise unter Aufsichtnahme aller gewerkschaftlichen Kampfmittel dafür einzusetzen, daß die von ihm selbst aufgestellten Forderungen, insbesondere die Erfassung der Sachwerte, praktisch durchgeführt werden. Den Achtundzestig bezeichnete der Kongress als eine unantastbare Ergründungschaft der Revolution. Er stellt die sich mehrende Verleuche fest, eine Verlagerung der Arbeitszeit durchzuführen. Und der vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeitete Entwurf über die Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben könne nicht als brauchbare Grundlage zur gesetzlichen Festlegung des Achtundzestiges angesehen werden. — Die stattgefundenen Lohn- und Gehaltssteigerungen hätten mit der Verteuerung der Lebenshaltung längt nicht gleichen Schritt gehalten. Die Spanne zwischen Arbeitseinkommen und notwendigen Lebenshaltungskosten sei immer größer geworden. Wenn die gesamte Arbeitnehmererschaft nicht unter der doppelten Last der Verteuerung und einer ungeheuren Wirde an Steuern und Abßen zugrunde gerichtet werden, aber aber die Gefahr der Selbsthilfe in bedrohlicher Weise herausbeschworen werden soll, dann sei es dringend geboten, daß die Reichsregierung endlich wirksamere Maßnahmen gegen die Verteuerung und ihre Ueberer ergreift. Der Kongress forderte, daß der Reichstag dem Gesetz eine Fassung gibt, durch die die Verteuerung der versorgungsberechtigten Bevölkerung in ausreichendem Maße zu erweichenden Preisen bei Deckung der Produktionskosten, aber unter völliger Ausschluß von Konjunktur- und Valutagenwin, sichergestellt wird. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, umgehend bei der Reichsregierung vorstellig zu werden und zu verlangen: 1. Eine Erhöhung der Werbungskosten beim Steuerabzug. 2. Eine Erhöhung des abnprozentigen Einkommensteuers

von 50 000 auf 100 000 Mark. 3. Eine Erhöhung des steuerfreien Einkommens. In einer Entscheidung zur Wohnungsfrage beauftragte der Kongress den Bundesvorstand: 1. Die von ihm eingeleitete gemeinwirtschaftliche Regelung des Wohnungswesens und der Baukosten weiter zu betreiben und 2. die wirtschaftliche und finanzielle Macht der organisierten Arbeiterschaft in den Dienst der Gemeinwirtschaft zu stellen und im Bundesbüro eine Zentralkommission zu schaffen, deren Aufgabe es sein soll, die Ueberführung der privatkapitalistischen Wirtschaft in die Gemeinwirtschaft planmäßig zu fördern und alle Bestrebungen innerhalb der gewerkschaftlichen Bewegung, die auf dieses Ziel eingeleitet sind, zusammenzufassen. In weiteren Entscheidungen behandelte der Kongress das Begehrenswesen und protestierte aufs schärfste gegen die unerbörten Urteile der deutschen Republik gegen revolutionäre Arbeiter. Zu lebhaften Szenen kam es, als ein Oskaria Kommunisten eine Entscheidung ablehnte, in der Kammer der Protest gegen die Sozialrevolutionäre erhoben wird. Mit Spannung wurde das Ergebnis der Abstimmung über ein Mißtrauensvotum gegen den Bundesvorstand (gestellt von Holz- und Metallarbeitern) verfolgt. Für das Mißtrauensvotum stimmten etwa 100, dagegen etwa 600 Delegierte.

**Einspruch gegen das Urteil im Rillingerprozeß.** Die Offenburger Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil in dem Prozeß gegen Kapitänleutnant a. D. von Rillinger Berufung eingelegt.

**Zusammenstoß bei einer Sonntagssfeier.** In Clausthal-Bellersfeld ereignete sich der „Rote Tag“ zufolge ein schwerer Zusammenstoß anlässlich einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten Sonntagssfeier. Die Arbeiterschaft veranlaßte eine Gegenkundgebung, die zu einem Zusammenstoß mit den Teilnehmern an der Feier führte. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

**Der Dollar- und Kronenkurs.** Der Dollar notierte an der gestrigen Vormittagsbörse bei fester Notierung 328—330. Die tschechische Krone war mit 620 zu hören.

**Tischschloßwahlen.** **Stürmische Sitzung des Abgeordnetenhauses.** Im verfahrenstechnischen Ausschuss des Abgeordnetenhauses protestierten sämtliche deutschen Abgeordneten gegen die Regierungsvorlage auf Verstaatlichung der Ruffig-Zeolther Eisenbahn. Die Sitzung nahm einen äußerst kühnen Verlauf. Der Vorsitzende ließ durch die Parlamentswache zwei deutsche Abgeordnete aus dem Saal entfernen. Die deutschen nationalen Abgeordneten erklärten, die Vorlage bezwecke nichts anderes als die Tschechisierung Deutsch-Böhmens und erfolge auf Drängen des Generalraths. Die ganze Aktion sei aus militärischen Gründen erfolgt und richte sich vor allem gegen Deutschland. Die Regierungsvorlage wurde schließlich nach Ablehnung aller deutschen Abänderungsvorschläge angenommen.

**Republik Österreich.** **Draherbeur Beamtenstreik.** Die Technische Union, die 10 000 Telegraphen- und Telefonbeamte umfaßt, hat beschlossen, falls bis gestern ihre Forderungen von der Regierung nicht bewilligt würden, in den Streik zu treten. Es wird befürchtet, daß auch andere Beamtengruppen die Gehaltsangleichung an den Teuerungszustand mit allen Mitteln durchzusetzen versuchen werden.

**Frankreich.** **Die zweijährige Dienstzeit abgelehnt.** Die Kammer hat den Abänderungsantrag André Pélissier, der die vorläufige Verbeibaltung der zweijährigen Dienstzeit vorschlägt, mit 551 gegen 9 Stimmen abgelehnt, nachdem der Kriegsminister dagegen gesprochen hatte.

**Amerika.** **Bergarbeiterunruhen.** Nach einer Reiter-Meldung aus Derrlen (?) in Illinois sind bei einem Angriff von 5000 streikenden Bergarbeitern auf die Gebäude der Kohlengesellschaft 15 Personen getötet und mehr als 20 verwundet worden. Die Mehrzahl der Toten ist Bergwerksarbeiter. Eine tausendköpfige Menge, darunter viele Bewaffnete, hat sich auf den Schauplatz der Unruhen begeben.

## Kunst und Wissenschaft.

**Wochenplan der Sächsl. Staatstheater zu Dresden.** **Oberhaus.** Sonntag, 25. Juni, „Margarete“, 7—11. Montag, 26. „Orpheus und Eurpylia“, 8—10. Dienstag, 27. „Der Mann im Mond“, 8—10. Mittwoch, den 28. „Der Vorbier von Sevilla“, 8—10. Donnerstag, 29. in neuer Eintheilung und Inszenierung „Carmen“, 7—11. Freitag, 30. „Figaros Hochzeit“, 7—11. Sonnabend, 1. Juli, „Carmen“, 7—11. Sonntag, 2. letzte Vorstellung vor den Ferien „Oberon“, 8—10 Uhr. — **Schauspielhaus.** Sonntag, 25. Juni, vorm. 11—2 Uhr für den Verein Dresdner Volksschüler „Salemanss Richter“. Abends 7—9 Uhr letzte Vorstellung vor den Ferien „Basantafel“. Vom 2. bis mit 15. Juli: Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters.

## Vermischtes.

**Unfall in der Berliner Staatsoper.** Die Abendvorstellung der Berliner Staatsoper am Mittwoch, in der „Ritter Blaubart“ gegeben wurde, mußte vorzeitig abgebrochen werden. Der Sanger Leo Schübendorf in der Rolle des Ritters erlitt im zweiten Akt bei der Bedienungszene einen plötzlichen Ohnmachtsanfall und stürzte in die Vertiefung. Der Vorhang wurde herabgelassen in der Hoffnung, die Vorstellung dennoch weiterführen zu können. Dies erwies sich jedoch als unmöglich. Dem Publikum, das ruhig blieb, mußte schließlich Mitteilung gemacht werden, daß die Oper infolge des Unfalles abgebrochen werden müsse.

**Die Heulenpeck in Südchina.** Die französische indochinesische Zeitung von Danoi, die gestern in Paris angekommen ist, meldet, in Südchina herrsche die Heulenpeck und fordere täglich an 600 Opfer.

**Von Räubern ausgezogen und beraubt.** Der „S. J. am Mittag“ zufolge zogen mehrere junge Kuriere in der vorletzten Nacht in der Nähe des Kreis-Krankenhauses zu Köpenick einem etwa 34 Jahre alten Mann die Kleider aus und raubten ihm einen Handkoffer mit mehreren tausend Mark Bargeld. Der Ueberfallene und völlig Entkleidete suchte in einem Gasthaus Unterkunft, wo er in schwere Krämpfe verfiel, von denen er noch nicht wiederhergestellt ist. Die Kleider fand man später in der Nähe der Ueberfallenen. Die Verfassungen und die Briefschaften fehlen.

**Die Unterschleife in der Eisenbahn.** Hauptverurteilte Tempelhof. Zu der in den gestrigen Tageszeitungen gebrachten Nachricht über Unterschleife in der Eisenbahn-Hauptverurteilte Tempelhof teilt die Eisenbahndirektion Berlin folgendes mit: Es trifft zu, daß bei der genannten Verurteilung Unterschleifungen in wertvollen Materialien wie Kupfer, Anstößer usw. in erheblichem Umfang verübt worden sind, die sich nach den bisherigen Ermittlungen auf mehrere hunderttausend Mark belaufen. Keun Eisenbahnbedienstete, von denen sieben bereits verhaftet wurden, sind als Betheiligte festgelegt. Die Untersuchung wird mit größter Beschleunigung weitergeführt.

**Für 1 1/2 Millionen Mark Schmudfaden** gekohlen. Der „S. J. am Mittag“ zufolge raubten gestern Abend Eindrehler aus der Wohnung einer Rentiere am Kurfürstendamm in deren Abwesenheit Schmudfadenfäden, Kleider und Pelze im Werte von etwa 1 1/2 Mill.



# Hofen

Habe meinem Geschäft eine München-Blabber Solenzentrale einverleibt und verkaufe bei nur guten Qualitäten und vorzüglicher Verarbeitung alle Sorten Hofen zu denkbar billigen Preisen. Bitte um Besichtigung meines Lagers, auch ohne Kaufzwang.

Telefon 313. Kaufhaus D. Morgenstern, Riesa Hauptstr. 39.

# Hofen

## Stadtpark Riesa

Deutsches Freizeitanlage, 23. Juni  
abends 8 Uhr  
**Großes Extrakoncert**  
Leitung: E. Dunsche.  
Es ladet erachtet ein **Otto Weser.**

### Kammerlichtspiele

Hauptstraße

## „Der rote Handschuh“

6 Teile, 36 Akte.

### 1. Teil: Der Raubzug der Geier.

Der Film erzielte in Amerika sowohl, als auch in allen Großstädten den größten Erfolg, den bisher ein amerikanischer Film erzielte. In der Hauptrolle ist die beliebteste Darstellerin der Jetztzeit, Maria Valcaup, genannt der weibliche Eddie Polo, beschäftigt (in Amerika genannt die Frau ohne Furcht und Neben). Die Handlung des Films spielt zum Teil in New-York, zum Teil in Kalifornien und in den rauhen Bergen Nordamerikas.

### Im Tale des Schreckens.

Täglich Vorstellungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntags ab 4 Uhr.  
— Täglich Kassenabschluss 9 Uhr. —  
Wegen der großen Länge der beiden Filme wird um rechtzeitiges Kommen gebeten.  
Um recht regen Besuch bittet  
der Verfasser **Karl Wares.**

Sonntag, 25. Juni, findet im Schützenhaus unter

### Mannschafts-Vergnügen

statt. Wir laden hierdurch nochmals alle Mitglieder nebst Angehörigen dazu ein. Anfang 5 Uhr.  
Der Ausschuss des V. f. S.

### Jugendverein „Gemütlichkeit“ Röderau.

Sonntag, den 25. Juni, findet im „Waldschützen“ unter diesjähriges

### Stiftungsfest

statt, verbunden mit Reigen und Verlosung. Mitglieder und deren Angehörige sind herzlich willkommen. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Sonntag, den 25. Juni

## großes Sommerfest

veranstaltet vom **Reichverein Riesaer**, verbunden mit **Radverlosung u. a. m.**

### Abends großer Festball.

Stellen der Kinder zum **Umzug punkt 12 Uhr.**  
Um siltigen **Zufpruch bittet der Gesamtvorst.**

Sonntag, den 25. Juni

### Straßreiten in Görzig.

Anmeldungen zum Reiten bis an **Beimn** deselben.

### Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Sonntag, **Gartenkonzert**, ausgeführt vom 25. Juni

abends 8 Uhr. Eintritt frei! **Abends Garten** effektiv voll besetzt. — **Abends** anziehend

### öffentliches Tanzkränzchen.

Für **A. Speisen** und **Getränke** ist gesorgt. Um **regen Zufpruch bittet** **F. Oeding.**

### Rosengarten Grödel.

Sonntag, 25. Juni, findet von nachm. 2 Uhr an

### großes öffentliches Freistegeln

statt, wozu alle **Regelbrüder, Freunde** und **Gönner** des **Regelports** herzlich einladet  
**Zählische Freistegeln, Zweig, Glaubitz.**

### Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben unvergesslichen Vaters, Schwieger-, Groß- und Urogroßvaters, des Herrn Privatus

### Ernst Moritz Stein

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten für herrlichen Blumen-schmuck, für Wort, Lied und Tat unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Die aber lieber Entschlafener, ruhen wir ein **„Gute Nacht“** und **„Stube sanft“** in Deine stille Gruft nach.

**Bohwitz, 21. Juni 1922.**

Die Hinterbliebenen.

## Bereinsnachrichten

**Turnverein Riesa.** Heute Hauptprobe für Sommerfest. Sonnabend 7/4 Uhr Abmarsch a. G. auf den Turnplatz. Jugend Sonntag 7/7 Uhr Vst. **Verein Ergewirb. u. Vogelländer, Riesa.** Morgen abends Ausflug nach Gasthof Delsig. Abmarsch 7/8 Trinitatisstraße. Zahlreiche Beteilig. erw. **Ehemal. Angehörige der Artl. Nr. 32 u. 68.** Sonnabend, 24. d. M., 8 1/2 Uhr Kameradschaftl. Beisammeln im Vereinslokal Hotel Späthner. **V. f. S.** Sonnabend **Anabendzusammenkunft** 5 Uhr im Vereinslokal. Sonntag vorm. 7/9 Uhr d. selbst Halbjahresversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht. Mitgliedsarten und Vereinsbrief sind abzugeben. **Deutscher Radfahrer-Bund Gau 21b, Riesa.** Sonntag, 25. Juni, gr. Bundes- und Landesverbands-Wanderfahrt nach Meißen, Standort **Damburger Hof** Velpziger Str. bis vorm. 11 Uhr. Abfahrt in Riesa vorm. 8 Uhr ab **Wettiner Hof.** Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. **Ehemal. Angehörige d. Landw. 102.** Montag abends 8 Uhr Besprechung im Dampfbad. **Militärverein Poppitz, Wergendorf u. Unga.** Sonntag, 25. d., abends 7/8 Uhr Monatsversammlung.

**Sonntag, den 1. Juli 1922,** nachm. 2 Uhr im großen Saale des **Zachenhofes** zu **Großenhain** **ordentliche Haupt-Versammlung** des landwirtsch. Bezirksverbandes **Großenhain.** Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
  2. Kassenbericht.
  3. Vortrag des Herrn Landtagsabgeord. Rittergutsbesitzer **Bogenstieber-Steinbach**, 1. Vorsitzender des Sächs. Landbundes, über: „Organisation des Reichslandbundes und Siedlung“.
  4. Ausführung des Herrn Landtagsabg. Gutsbesitzer **Friedrich-Hirschfeld**, 2. Vorsitzender des Sächs. Landbundes, über: „Uferverfestigungsfragen“.
  5. Besondere Anträge, welche in der Geschäftsstelle bis zum 24. Juni schriftlich einzureichen sind.
  6. Verschiedenes.
- Einen recht zahlreichen Besuch der Versammlung erbittet  
der Vorstand.

Sonntag, den 25. Juni  
**Schwarzer Platz**  
**Deutsche Sportbrüder Aussig**  
gegen  
**Riesauer Sportverein**  
Kreismeister von Mittelachsen.

### Tanz-Unterricht

**Bahrmanns Gasthof Münchritz.**  
Die zweite Unterrichtsstunde findet **Montag, 26. Juni,** abends 7 Uhr statt. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. **Hob. Richter, Frik Näher.**

### Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva.	Passiva.
Unbebaute Grundstücke 28869.95	Geschäftsguth. d. Mitglieder 90133.98
Niederhäuser 1193177.—	Rücklagen:
Neubauten 897873.82	a) gefehl. Ref. fons 4398.38
Einrichtungsgegenstände 302.60	b) Hilfsrücklag. 8890.63
Rierforderung 13955.75	hypothekenschnulden 632762.60
Beteiligung an and. Untern. 4700.—	Schuldverschreibungen 35400.—
Hinterlegung. 250.—	Baukostenzuschüsse 1235361.01
Wertpapiere 11772.—	Sonst. Schuld. 162025.31
Bank, Sparkass. u. Giro-Guth. 21806.45	Gewinn 6088.45
Kassenbestand 847.79	
M. 2178055.86	M. 2178055.86

### Mitgliederbewegung: Zahl der Beviel. Gesamt-

Mitgliederbestand 1920	210	288	M. 84900
Zugang	13	31	M. 9300
Abgang	16	25	M. 7500

In das neue Geschäftsjahr 1922 übernommen: 207 289 M. 86700

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um M. 3559.04 vermehrt. Auf voll eingezahlte Geschäftsanteile entfallende 4% Dividende sind recht bald im Bankhaufe: „Allgemeine Deutsche Creditanstalt Riesa“ abzugeben. Ausweis: Kontobuch. Alle anderen Kontobücher bis mit Nr. 275 sind svedts Gutschrift der Dividenden vorzulegen.

Riesa, den 22. Juni 1922.

### Baugenossenschaft des Personals der Reichseisenbahnen zu Riesa,

eingetragene Genossenschaft m. b. H.  
Der Vorstand.  
Ernst Guth. Mag. Manewald.

Für alle die Liebe und Teilnahme, die uns und dem Andenken unserer teuren Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen von ganzem Herzen Dank.

**Bruno Böttger**  
**Helene Donath** geb. Böttger  
**Erich Böttger**  
**Linda Böttger** geb. Haase  
**Fritz Donath**  
**Frieda Böttger** geb. Arnold

Nünchritz, Glaubitz,  
Leckwitz-Rosenmühle,  
den 28. Juni 1922.

## Möbel-Ausstellung

Speise-Herren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel

in einfach dürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reichster Auswahl, empfiehlt

## Max Trips

Inhaber Albin Wauer  
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

### Chorverein Riesa.

Sonntag, den 25. Juni 1922, Fahrt nach **Moritzburg.** 6.49 ab Riesa bis **Nieburau.** Waldwanderung, **Bildnis** an den **Teichen** (Mundvorrat mitbringen!), 3 Uhr **Besänge** auf der **Schlösserstraße** **Moritzburg,** 6.10 ab **Moritzburg** bis **Buchholz-Friedewald,** 7.30 Uhr **Abendbesänge** auf der **Friedensburg,** 8.40 ab **Röschentroba,** 9.47 an **Riesa.** **Reisekosten** **ausschub** für **singende Mitglieder!** — **Unsere Patronats-, unterstützenden und singenden Mitglieder** mit ihren **Angehörigen** sind **hierzu** **ergebenst** **eingeladen.** **Der Vorstand** **Studienrat Schumann, 1. Vorst.**

## Aufruf

an die Deutsche Jugend

zur Teilnahme am Wandertag des Bundes Deutscher Radfahrer, **Gaue** **Dresden, Leipzig, Chemnitz, Vogtland, Cottbus** und des **Sächs. Radfahrer-Bundes** für **Sonntag, den 25. Juni d. J.** in **Meißen.** **Rund** **gebung** **mittags** **12 Uhr** auf der **Albrechtsburg.** **Eintritt** **11 Uhr.**

Euch, liebe Jugend, gilt dieses Verben. Der Wandertag soll der **Aufstakt** werden zu den in **Berlin** im **Stadion** stattfindenden **Deutschen Kampfspielen.** **Kommt** **alle** **und** **zeigt,** **dass** **die** **Anhänger** **des** **Deutschen** **Radfahrersports** **denen** **anderer** **Sportarten** **und** **Bereine** **nicht** **nachstehen,** **dass** **sie** **gleich** **lehteren** **begeistert** **für** **ihre** **Sache** **eintreten,** **Mühe** **und** **Opfer** **nicht** **scheuen** **und** **gutes** **Beispiel** **zu** **geben** **gemitt** **sind.** **Es** **soll** **Euch** **nachgesagt** **werden:** **„Der** **Aufruf** **war** **und** **alle,** **alle** **kamen!“** **Es** **muß** **eine** **eindrucksvolle** **Rundgebung** **für** **die** **Sache** **werden!**

Im übrigen aber bedenkt, **dass** **Ihr** **Euch** **selbst** **hierbei** **nicht,** **dass** **Ihr** **Euren** **Körper** **kräftig** **und** **fräftig** **und** **ihm** **fähig** **macht** **für** **den** **Lebenskampf,** **Euren** **Geist** **eine** **gesunde** **Wohnstätte** **bereitet** **und** **dann** **im** **Bestreben** **voller** **Körperlichkeit** **und** **geistiger** **Reife** **Euch** **ein** **sonst** **nicht** **geahntes** **Wohlbefinden** **verschafft,** **welches** **wiederum** **des** **Lebens** **Freuden** **voll** **genießen** **läßt.** **Wie** **herrlich** **wird** **in** **schöner** **sommerlicher** **Natur** **diese** **gemeinsame** **Ausfahrt** **auf** **Euren** **Körper,** **auf** **Eure** **Seelenstimmung** **wirken,** **Geist** **und** **Gemüt** **erheitern** **und** **beleben** **und** **nicht** **zuletzt** **Euch** **abhalten** **von** **der** **Beteiligung** **an** **anderen,** **vielleicht** **zweifelhaften** **Bergnügungen.** **Verzucht** **nur** **und** **Ihr** **werdet** **dann** **auch** **andere** **weitere** **Anhänger** **für** **unsere** **gute** **Sache** **werden.**

### Ich empfehle von feiner Sendung

## Schweizer Kakao

allerfeinste dunkle Ware, Marke **Schwarz,** 1/2 Pfund nur **M. 13.—**, bei Entnahme von **Original-5-Pfd.-Packungen** **M. 49.—.**

Ferner:

### Billige Schokoladen

in großer Auswahl.

### Konfitüren — Kekse

### Erfrischungen aller Art.

## Wilhelm Frenzel Nchl.

Inb.: **Otto Opel.**  
Telefon 609. **Wettinerstr. 2.**  
**Schokoladen- und Zuckerwaren-**  
**Großhandlung.**

### Walters Musikhaus

Neue und gepflichte

## Planos

**Kl. Flügel billig**

**Tafelkavaler**

bis hin zu verkaufen.

### Werkzeugausgabe

für **Stadt** **und** **Land**

**Sonntag, den 24. Juni** **1922,** von **früh** **7 Uhr** an **auf** **alle** **Selbstabholer-**  
**Rummern.**

**S. Kern, Gbfr. 2.**  
Telef. 437.

**Achtung.** **Vertausche** **mein** **Stadtgrundstück** **mit** **Dreißimmerwohnung** **nebst** **Stallung,** **sofort** **be-** **ziehbar,** **gegen** **ebenso** **schönes** **auf** **dem** **Land.** **Off. unt.** **B. Q. 9077** **an** **Tagel. Riesa.**

Wer verkauft sein

### Bestium?

**P. M. Bongers,**  
**Canarina 64, Rbin.**

**Ich kaufe täglich** **Papier,** **Lumpen** **Eisen,** **Altmetall** **Knochen** **usw.**  
**Alfred Mann,**  
Einkauf d. **Gebr. Krümmann**  
im **Hof, Tel. 612.**  
**Größ. Posten** **hole** **selbst** **ab.**

### Haarhaare

kauf jedes **Quantum**

(Schweiß, Wfd. 80—100 M.).

**Firma Otto Striegler,**

**Gauststraße 56.**

### Bruchfranke

könn. auch ohne **Operation**

und **Verunstaltung** **gebildet**

**verb. Nächste** **Sprechstunde**

**in Riesa, Hotel Deutsches**

**Gaus** **am** **26. d. v. d. — 1 Uhr.**

**Dr. med. Jacobs, Arzt,**

**Spezialist für** **Bruchleiden,**

**Berlin W. 50, Pantefstr. 33.**

(Bisher **Dr. Laabs.**)

An **Stelle** **von** **Linoleum**

auf **alte,** **ausgelassene** **Die-**

**lung** **zu** **verlegen** **habe** **noch**

### Parkettfußboden

in **verschiedenen** **Stärken**

und **Holzarten** **abzugeben.**

**Döbeline** **Parkettfabrik**

**Julius Gröhler,**

**Döbeln, Am** **Bahnhof,**

**Telefon 275.**

### Va. Mast-Hindfleisch

von **Hammelfleisch**

**Geilman u. Zeitbain,**

**Tagl. frisch** **Streichen.**

gepfückte **Streichen.**

**Rirschbütte**

**am** **Bürgergarten.**

**Morgen** **Sonabend**

**Robrabi-Vertauf**

**Stadtgärtnerei**

**an** **der** **Jahnmühnung**

**8—11** **und** **2—4** **Uhr.**

### Kamillen, Lindenblüten

**Solunderblüten**

kauf die **Stadtapotheke**

**Gasthof Stötz.**

Sonntag, 25. d., 7 Uhr an

**öffentliche** **Dallmusik**

Es ladet erg. ein **F. Roscher**

### Gasthof Reußen.

Sonabend, d. 24. Juni

**große** **Dallmusik**

Anfang 7 Uhr. **Vertbia.**

### Gäuleverwerungs-

**Sereinigung Riesa.**

**Treffpunkt** **Sonntag** **früh**

**7 Uhr** **am** **Dampfsschiff**

(**Fahrkarten** **ausgabe.**)

**Die** **heutige** **Nr.** **umfaßt**

**8** **Seiten.**

**Dieszu** **Nr. 25** **des**

**Gründungs** **am** **24. d.**

Wirtschaftliche Wachenſchau.

Die Geldknappheit brüht. Bei steigenden Leuſen ſt...

Die Bilanzen der Großbanken, die in den letzten...

Es vergeht keine Woche, ohne daß die Entente neuen...

Sächſiſcher Landtag.

Wſf. Dresden, 22. Juni.

Vizepräſident Dr. Wagner eröffnet die Sitzung gegen...

Als erster Punkt ſteht auf der Tagesordnung ein ſozial-

Es folgt der Bericht zu Kapitel 101 des Etats, all-

Es folgt die zweite Beratung über Titel 5 des außer-

Die folgenden Punkte Kapitel 20, direkte Steuern und

Die Ausſprache über die Außenpolitik im Reichstag.

Deutſcher Reichstag.

Wſf. Berlin, 22. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Dringlich-

Außenpolitischen Interpellationen.

Abg. Stämpfer (Soz.) erklärt, daß ſeine Partei bemüht...

Abg. Gothein (Dem.) bedauert, daß der deutſchnationale...

Abg. Emminger (D. Vp.) betont die Einigkeit des ganzen...

Erklärung der SPD.

Durch die Bereitwilligkeit, dem Finanzetat die Z...

Abg. Gompel (Zentr.) ſtimmt dem Sachlieferungs-

Abg. Dr. Breiſcheid (U. S.): Seitdem die Franzosen...

Abg. Bausch (D. Vp.) protestiert gegen die Behandlung...

Aus den Ausſchüſſen des Reichstages.

Der Reichstagsauſſchuß für Sozialpolitik erledigte...

Im Reichstagsauſſchuß für Steuerfragen wurde der...

Der volkswirtschaftliche Auſſchuß des Reichstages ſetzte...

Im Beamtenauſſchuß des Reichstages teilte der Re-

Finanzminister Heldt: Der Vorredner habe gegen das...

Die Ganger Konferenz.

Amlich wird aus dem Haag gemeldet: Die 1. Unter-

Ueber den Tag der Ankunft der ruſſiſchen Delegation...

Aus Oberſchleſien.

Donnerstag vormittag 10 Uhr fand in der Baugewer-

Kurzem Begrüßung durch den polnischen Generalkonsul ergriff...  
In der feierlichen Einführung des Professors Kaadenbeck als Präsident der Schiedsgerichtskommission...  
Der Feier wohnten außer dem Präsidenten Calonder noch die Herren, die bereits an der Kottowitzer Feier teilgenommen hatten, bei. Erstellend Dr. Lewald bearbeitete Professor Dr. Kaadenbeck in deutscher Sprache, worauf der polnische Generalkonsul von Oppeln Keszul in polnischer Sprache Begrüßungsworte an den Präsidenten richtete. Professor Kaadenbeck erwiderte sodann in längerer Ausführungen. Der gemischten Schiedsgerichtskommission gehören außer dem Präsidenten Professor Kaadenbeck von deutscher Seite Oberlandesgerichtsrat Schneider an, von polnischer Seite Minister Dr. Szuda.

In Beobachtung wurde Donnerstag vormittag auf dem Saale des Kreiskontrollors die deutsche Fregate geht, nachdem die Fahnen der Alliierten senkt waren. Die Besatzungstruppen marschierten darauf aus Beobachtung ab. Heute werden die Räumungsmassnahmen in der zweiten Zone beendet sein. Ein deutsches Reichswehrregiment zieht um 11 Uhr in Beobachtung ein. Heute beginnen dann die Räumungsmassnahmen in der dritten Zone. In dieser Zone liegen Rosenburg, die Teile von Lublin, Larnowitz, Weichen-Hand und Gleiwitz-Hand, die sich östlich von der neuen Grenze befinden, also in polnischen Besitz übergeben. Am Sonnabend rückt die deutsche und die polnische Wollmilch in diese Zone ein. Am 25. Juni ist Flaggenwechsel und Abmarsch der Besatzungstruppen. Am 26. ziehen deutsche Truppen in Rosenburg ein. Der 25. Juni ist gleichzeitig der erste Tag der Räumungsmassnahmen in der vierten Zone. In dieser Zone liegen Kosel, Wlch, sowie der polnisch werdende Teil von Hindenburg.

Das Reichskabinett hat vorgestern den zwischen dem Gesandten Dr. Eckardt und dem polnischen Vizekonsul Szuda abgeschlossenen Amnestievertrag über Oberschlesien angenommen. Der Vertrag ist sofort dem Reichstage zugegangen, der ihn in einer der nächsten Sitzungen behandeln wird.

Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge ruft ein aus Schlesiern gebildeter Denkmalsauschuss zur Sammlung von Spenden für ein Denkmal auf, das die Trauer des deutschen Volkes und der Heimatprovinz Schlesien um die losgelassenen Teile Oberschlesiens und die Hoffnung auf Wiedervereinigung zum Ausdruck bringen soll. Es soll an einer belebten Straße Breslaus stehen. Möglicherweise soll an dem Denkmal eine Gedächtnisfeier abgehalten werden.

### Eine bevorstehende Note der Völkervereinigung

Die Agence Havas meldet aus Paris: Die Völkervereinigung trat gestern vormittag zusammen und hielt den Wortlaut einer Note fest, die an die deutsche Regierung als Protest gegen die Reden des Reichstagspräsidenten Seebe für eine Verbindung Oesterreichs mit Deutschland“ gesandt werden soll.

### Die Frage der Kleinschuld Deutschlands am Weltkrieg

In der gestrigen Sitzung des Preussischen Landtages ergriff der Ministerpräsident das Wort zur Frage der Kleinschuld Deutschlands am Weltkrieg und legte nachdrücklich Verwahrung gegen den Vorwurf der Kleinschuld Deutschlands ein, der die Grundlage der ungeheuren Reparationsforderungen der Alliierten sei und worauf der ganze Versaillesvertrag gegründet sei. Der Ministerpräsident berief sich insbesondere auf Lloyd George und den ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Ritti als Zeugen dafür, daß Deutschland nicht der Kleinschuldige sei. Lloyd George erklärte in seiner Rede vom 23. Dezember 1920, daß die Parteien gewissermaßen in den Weltkrieg hinein getraudelt seien. Ritti schrieb in dem Werke „Das friedlose Europa“, daß die Wahrung Deutschlands für die Kleinschuld am Weltkrieg nur als Kriegsmasse hingestellt werde. Der Versaillesvertrag, führte der Ministerpräsident weiter aus, habe den Haß der Welt weiter geschürt und den Boden für die französische Gewaltpolitik im Saargebiet geschaffen. Dieses habe keine Volksvertretung bekommen und sei weiter vollkommen der französischen Gewaltpolitik ausgeliefert. So wie früher auf dem Balkan der Rubel roste, so roste jetzt im besetzten Rheingebiete mit demselben Ziele, um die Bevölkerung zu korrumpieren, der Franc. Aber die Rheingebiete

halten in unentwerter Zone zum Reich und leben mit Verachtung auf die wenigen, die sich einfügen ließen. Der Ministerpräsident bearbeitete die zu Deutschland wieder zurückgekehrten Gebiete Oberschlesiens und gedachte der schwebenden Teile mit warmen Worten. Zum Schluß versprach er, alles Mögliche bei der Reichsregierung zu unternehmen, was zum Zwecke der Klärung der Schuldfrage erforderlich sei.

### 233,5 Milliarden Mark Anleihebedarf des Reiches

Dem Reichstag ist eine Ergänzung zum Reichshaushaltsplan zugegangen, die eine neue Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches bringt. Wir entnehmen daraus folgende Ziffern: Der ordentliche Haushalt schließt mit rund 115,5 Milliarden Mark in den Einnahmen und rund 98 Milliarden Mark in den Ausgaben ab, so daß ein Ueberschuß von 16,5 Milliarden Mark verbleibt. Im außerordentlichen Haushalt dagegen haben die Einnahmen in Höhe von rund 8,9 Milliarden Mark gegenüber, so daß sich hier ein Defizit von etwa 8,4 Milliarden ergibt. Die Betriebsverwaltungen ergeben einen Defizitbetrag von rund 20 Milliarden Mark, die durch Anleihe zu decken sind. Die Ausführung des Berliner Vertrags erfordert einen Anleihebedarf von rund 210 Milliarden Mark, so daß der gesamte Anleihebedarf des Reiches sich auf rund 233,5 Milliarden Mark beläuft.

### England und das Versteck über einen deutschen Rechtsputz

Im englischen Unterhaus fragte Webbwood, ob der Premierminister über Mittelungen oder Informationen bezüglich eines möglicherweise bevorstehenden reaktionären monarchistischen Staatsstreiches in Deutschland verfüge und ob er erklären könne, daß die alliierten und assoziierten Mächte jede Wiedereröffnung des Hauses Hohenzollern oder Wiedereinsetzung als unfreundliche Handlung ansehen würden. Darnach wurde erwidert, unbestimmte Gerüchte kämen der Regierung von Zeit zu Zeit zu Kenntnis; sie verfüge jedoch über keine genaueren Informationen.

### Der englische Feldmarschall Wilson ermordet

Der Feldmarschall Sir Henry Wilson wurde Donnerstag nachmittag auf seinem Landgut bei London von zwei Männern erschossen. Die beiden Täter wurden verhaftet. Ueber den Verfall teilte Chamberlain im Unterhaus mit, daß zwei bewaffnete Männer in das Londoner Wohnhaus des Generals einbrachen und ihn erschossen. Drei Wollkisten wurden ebenfalls erschossen. Beide Täter sind verhaftet. Die Mitteilung rief im Unterhaus Bestürzung hervor und es beschloß, sich zum Zeichen der Trauer zu verhalten. Aus London wird weiter gemeldet: Das deutsche Bureau teilt mit: Feldmarschall Wilson kam in Khabulnform von der Enthüllung des Kriegerdenkmals beim Bahnhof Liverpool Street in einer Kraftdrosche zurück, als beim Aussteigen aus der Drosche zwei junge Irländer Revolverkugeln auf ihn abfeuerten. Wilson hüte sich, lief eilig die Stufen zur Tür seines Hauses hinauf und versuchte, die Tür mit dem Schlüssel zu öffnen, als eine Kugel seinen Kopf traf und ihn tot niederstreckte. Die beiden Täter ließen die Straße hinunter und feuerten ihre Revolver ab, wobei drei Wollkisten und ein Pistolenschmeißer verwundet wurden; der eine Wollkist ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Wilson war schon seit einiger Zeit unter polizeilichem Schutz, weil ein Anschlag auf ihn befürchtet wurde. Wilson befand sich auch vor der Wohnung Wilsons, als der Mord geschah.

### Eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten

In einer Besprechung mit dem Reichsfinanzminister hat der Reichsbankpräsident einer Berliner Korrespondenz zufolge die Möglichkeit von Sühnungsoptionen für den Markkurs verneint. Sollte ein Markkurs eintreten, so sei nach seiner Ansicht keine Möglichkeit gegeben, die bisherigen Finanzpläne durchzuführen. Es würden dann weder die Zwangszahlungen an die Entente auf die Dauer gestiftet werden können, noch würde die Regierung in der Lage sein, ein Finanzprogramm zur Balanzierung des Reichshaushalts durchzuführen.

### Aufruf an die Arbeiterchaft der ganzen Welt

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Moskau meldet, trafen dort am 21. Juni aus Moskau die Vertreter der russischen Sozialrevolutionäre Wandervogel, Biednicht und Rosenfeld ein, die mit Zustimmung der Angehörigen die

Verteidigung aufgegeben haben. Sie erließen folgenden Aufruf an die Arbeiterchaft der ganzen Welt: Nachdem wir den Boden Russlands verlassen haben, stellen wir vor dem gesamten Proletariat fest: 1. Das oberste russische Revolutionstribunal konteriert die Berliner Aufseheren. 2. Die Vertreter der Sowjetregierung erklären die Berliner Ermahnungen für nicht bindend. 3. Wucharin, als Vertreter der Dritten Internationale, behauptet, der Berliner Vertrag sei zerfallen. Das Leben der Angehörigen; der Sozialrevolutionäre, ist gefährdet. Wir appellieren an die Arbeiterpartei aller Länder, aller Nationen: Auf zum Protest gegen jede Todesstrafe.

### Die Lohnveränderungen der Reichs- und Staatsarbeiter

Im Reichsfinanzministerium sind am Mittwoch abend die Besprechungen über die Lohnveränderungen für die Reichs- und Staatsarbeiter zu Ende gegangen. Die Erhöhungen werden entsprechend den Aufbesserungen der Beamtengehälter vorgenommen. Bezüglich der Richtlinien für die Erhöhung der Arbeitslohn ist nach der „Germania“ zwischen den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Regierung ein Abkommen getroffen worden, daß aber die bisher gegebenen Richtlinien besondere Verhandlungen stattfinden sollen, die voraussichtlich am 28. d. M. beginnen werden. Die Gewerkschaften wünschen in einigen Punkten eine Milderung der vorgeschlagenen Richtlinien.

### Bermittler

Ein verheerendes Großfeuer verbrannte Mittwoch abend in Moskau (Moskau) das neue baltische Getreidelagerhaus der Moskauer Volksbank, in dem neben Getreidevorräten sich hauptsächlich große Vorräte an Kunstdünger befanden. Da dieser Dünger aus Coppan kam, verzeigte sich bald das Gerücht, daß in Moskau ein zweites Coppan entzündet wurde. Die Feuerwehr ging insolge dessen mit großer Vorsicht zu Werke. Außer einigen landwirtschaftlichen Maschinen konnte nichts gerettet werden. Das Lagerhaus, das heute früh noch brannte, wurde völlig zerstört. Der Schaden wird auf sechs bis acht Millionen Mark geschätzt.

Die Entzauberung. Ein Arzt, der in Nairobi in der afrikanischen Kolonie ein Krankenhaus leitet, erzählt von den merkwürdigen Wirkungen, die die Verzauberung auf die Eingeborenen ausübt. Die Macht, die der Zauberer besitzt, ist ungeheuer, und durch die Zauberkräfte werden die schwersten Krankheiten des Organismus, ja der Tod hervorgerufen, ohne daß der Arzt eine bestimmte Krankheit feststellen kann. Viele authentische Beispiele dieser Verzauberung erscheinen dem Europäer ganz rätselhaft. So wurde kürzlich ein Afrikaner von einem Zauberer verflucht, daß er den ersten Menschen, den er begegnet, töten müsse. Der Afrikaner begab sich an einem anderen Zauberer, der ihn von dem Fluch befreite. Aber der erste Zauberer war hartnäckig; er legte eine „Medizin“ vor die Türe des Afrikaner, durch die der Fluch wieder Weltung gewann. Darauf stürzte sich der Verzauberte verweifelt aus seiner Hütte, lief durch die Straße Amul und tötete den ersten, der ihm begegnete. Der Zauberer wie der Mörder kamen vor Gericht, und der Zauberer wurde zu einer schwereren Strafe verurteilt als der Mörder. In einem Ort Sibos lebte ein alter Mann, der eine Affenkaue an seine Finger gebunden trug. Auf wen er mit dieser Knaue zeigte, der fiel sofort tot um. Dieser Zauberer hat so viele unbegreifliche Todesfälle verursacht, daß er schließlich von der Regierung gefangen genommen wurde. Drei Eingeborene sind eines Abends um eine Schale mit klarem Wasser verlammt, in die sie gelegentlich Stäbe hineinsteckten. Als man sie fragt, was sie da täten, erwidern sie, sie töteten einen eingeborenen Koch, der bei einem weihen Mann in einem 15 km entfernten Dorf lebte. Am folgenden Morgen wurde der unglückliche Koch tatsächlich tot aufgefunden. Es entsteht sich unserer Kenntnis, wobei diese fürwahrhaften Einwirkungen der Zauberer kommen. Zweifellos ist der Hauptgrund für diese Wirkung der seltsame Glaube der Eingeborenen an die Kraft des Zaubers. Davon kommt eine starke autosuggestive Kraft; außerdem wirken wohl noch Hypnotismus ein und wie da auch etwas Gift, mit dem der Zauberer nachhilft. Der europäische Arzt, dem solche Verzauberungen vorgeführt werden, schickt am besten die Leute zu einem anderen Zauberer, damit sie sich entzaubern lassen. Doch haben verschiedene Verze auch schon gute Erfolge damit erzielt, daß sie den Verzauberten eine gehörige Portion einer Mischung aus einer scharfen Sauce Pfeffer und Essig eingaben. Mit der Kranke mit dem Dulten, Speien und all den dadurch hervorgerufenen Revolutionen fertig, dann ist auch gewöhnlich der böse Geist des Zaubers von ihm gewichen.

### Die goldene Brücke

Ein Roman aus der Webermeyerzeit von Anna Bofhe. Amerikanisches Copyright 1918 by Anna Bofhe-Mahn, Leipzig.

#### 21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Schauer rann ihm durch die Glieder. Dorothea richtete dem Bruder still die Hand. „Verzeihe, Bruder, daß ich dich um etwas bat, was du nicht erfüllen kannst. Es war wohl selbstsüchtig von mir? Ich möchte nicht, daß du schlecht von dem kleinen, dummen Dorothea denkst, das sich nicht zu helfen weiß.“ „Es war etwas in Dorotheas Stimme, was Andreas ans Herz griff. So hatte der Mutter Stimme geklungen, wenn sie ganz in Weh ersuchte. War Dorotheas Weh nicht schlimmer als das seine? War er nicht ein Mann, der es bekämpfen mußte? War es nicht seine Pflicht, der schwachen, kleinen Schwester zu helfen?“ „Wann soll deine Hochzeit mit Dewitz sein, Dorothea?“ Dorothea suchte die Schultern. „Ich weiß es nicht, Vater sprach von Otern, die Mama rebete etwas vom Frühling. Dewitz meinte, schon Weihnachten.“ „Das schelte noch“, fuhr Andreas auf, „das soll sicher nicht geschehen. Du armes Ding sollst nicht zu Grunde gehen an der Seite eines Mannes, den du nicht liebst. Laß mich sorgen, Dorothea, verzeihe mir.“ „Frage dich Dorothea in des Bruders blaßes Gesicht. Ich will hier bleiben“, entrang es sich dem Munde des jungen Mannes, „bis zu deiner Hochzeit, oder besser, bis zu der Zeit, wo es mir gelingt, dich von Dewitz frei zu machen. Ist dir das recht?“ „Auhubelnd fiel ihm Dorothea um den Hals und lehnte ihr tränennasses Gesichtchen an seine Wange. „Du Güter, Lieber“, flüsterte sie zärtlich. „Rein ganzes Leben lang will ich es dir danken, wenn du jetzt zu mir kehst.“ „Ich helfe, Dorothea, verlaß dich darauf.“ Dorothea sah das Weh in seinem feinen, durchgeistigten Gesicht. „Rein, Andreas“, meinte sie bellommen, „ich kann es nicht annehmen, das Opfer ist zu groß für dich.“ Andreas Bauer lächelte wehmütig. „Du kannst es, Dorothea. Glaube, unsere tote Mutter hätte es gewünscht.“ Und Dorothea die Tränen trocknend, dachte er: „Es gibt ein Mittel, das arme Ding zu erretten. Wenn ich vor dem Vater hintrete und ihm sagte: Ich will deinen Willen erfüllen, aber mach Dorothea von Dewitz frei.“

Eine Schwäche wandelte ihn an, deren er sich schämte. „Rein, das war das allerletzte Mittel, wenn nichts anderes mehr übrig blieb. Er würde einen hohen Preis dafür zahlen.“

Die Hände schlugen ihm aufeinander, und doch zwang er ein Lächeln auf sein Antlitz und etwas wie Schall glomm in seinen Augen auf, als er zu Dorothea sprach: „Rate mal, kleine Schwester, von wem ich die Grüße bestellen soll.“

„Grüße, mir, Andreas?“ fragte Dorothea verwundert. „Ja, sie kommen weit her, aus einem fernem Land. Ein Schrei entfuhr Dorotheas Lippen. Beide Hände des Bruders ergriff sie, ihre Augen öffneten sich weit, und jubelnd entrang es sich ihrem Munde: „Eberhard Immelmann, du weißt von ihm, du hast von ihm gehört?“

„Ja, er hat mir sogar geschrieben. Sein Brief aus Vitrus enthält verschiedene dunkle Andeutungen, die ich nicht verstehe. Fast klingt es, als hätte er sich an Vater gewandt.“

Dorotheas Antlitz war ganz blaß geworden. „Das kann er dem Vater geschrieben haben, Andreas?“ „Sicher nicht Schlimmes, denn sonst hätte der Vater wohl seinen Born über ihn lust gemacht. Verbrich dir nicht den Kopf, Dorothea. Toll ist dem Eberhard wieder grüßen.“

Dorothea nickte eifrig. Sprechen konnte sie nicht. War es denn möglich, daß der Freund ihrer Kindheit in dem Augenblick, da man sie einem anderen verlobte, plötzlich aufkautete und ihr ein Bräutigam seines Lebens gab, auf das sie so lange gewartet?

Eine heiße Zellselbst, ein unennbares Glück rief in dem zitternden Mädchenherzen empor. Laufende Worte drängten sich ihr auf die Lippen. Am liebsten hätte sie den Bruder gebeten, zu erlauben, daß sie ein Brieflein an Eberhard seinem Schreiben beifüge, aber mädchenhafte Scheu schloß ihr den Mund. Rein, wenn Eberhard gemollt, dann hätte er ihr auch ein paar Worte schreiben können. Dorothea senkte betrübt das Köpfchen. Tiefe Trauer, heißes Weh suchte in ihrem Herzen, trotzdem ihre Seele jubelte, daß endlich ein Gruß von Eberhard da war.

„Sie hörte die Stimme des Bruders nur wie aus der Ferne — daß Eberhard drüben im Land der Griechen es zu etwas gebracht, daß er sich Stellung, Ansehen und Geld erworben.“

„Und kommt er nicht wieder?“ fragte Dorothea hoffend, und ihr Herz stierte vor Brantantwortung dieser Frage.

„Er schrieb nur, unter bestimmten Voraussetzungen, die von meinem Vater abhängen, würde er vielleicht zum Frühjahr für kurze Zeit herüberkommen. Er will dort einen, gewiß schwer ererbten Platz nicht verlassen.“

Dorothea sah den Bruder groß an.

„Einen Augenblick tat ihr Herz ein paar rasche Schläge. Wenn er beim Vater um sie werden wollte? Dummelstigkeit durchstutete das junge Gesicht, doch gleich darauf ließ sie wieder betrübt das Haupt sinken.“

Sie wußte ja, nie würde der Vater seine Einwilligung geben und sie war eines anderen Mannes Braut.

Sie hielt die Hand über die tränenden Augen, als sie schluchzend sagte: „Ich liebe Eberhard Immelmann, Andreas. Nun weißt du, warum ich nicht die Frau von Dewitz werden kann.“

Damit ließ sie wie geblüht aus dem Zimmer. Andreas blickte ihr erschrocken nach. Wenn Gott, auch das noch. Es war wohl ein irdischer Mann Dorotheas Kamal, als Eberhard fortging, war sie ja ein Kind gewesen. Und Andreas fiel mit einem Mal die Szene wieder ein, die er erlebt, als Dorothea den Bräutigam geküßt hatte, und eine neue Last senkte sich auf seine Seele.

Wenn auch Eberhard Dorothea grüßen ließ, er wußte sicher nie daran gedacht, sie zur Frau zu begreifen. Es würde auch völlig aussichtslos gewesen, bei des Vaters Anständen. Und Dorothea hing noch immer an diesem holden Kinderwahn, der längst im Nebel zerronnen. Hätte Eberhard le daran gedacht, hätte wohl längst ein Wort seinen Weg zu Dorothea gefunden.

Andreas strich sich mit der schmalen Hand über die Stirn. Wohin er sah, neue Wirren und nirgend ein Ausweg, nirgend Rettung. Wie von Holzpenarmen sah sie seine Brust umflammen. Was hatte er eigentlich Dorothea versprochen, hier zu bleiben, bis sie von Dewitz frei?

Und doch durfte er nicht bleiben, er mußte aus diesem Hause fliehen, selbst wenn das Zerwürfnis mit dem Vater nicht gewesen wäre. Allein, ihn hielt eine achselne Macht. Wenn er ganz ehrlich sein wollte, so konnte ihn nicht Dorotheas Gesicht allein, sondern ein unfaßbares, heimliches Weh, das er ausstoßen wollte in seiner schmerzlichen Seele.

„Es ist ja nur für kurze Zeit“, tröstete er sich, „dem Vater nimmst du dadurch die Waffe aus der Hand und Dorothea hilft dir. Darum brauchst du deinen Standpunkt nicht aufzugeben, den dir dein Gewissen, deine Ehre und deine Pflicht gegen dich selbst vorschreiben.“

Fortsetzung folgt.